

Waldbegehung des Gemeinderates am 11.11.2016

Seinen „Waldtag“ hat am Freitag der Gemeinderat Wurmlingen gehabt – „in Theorie und Praxis“. Die Theorie, mit dem Wirtschaftsplan, war als abschließender Block zügig abgehandelt. Bei dem vorangegangenen Blick in die Praxis, einer Waldbegehung mit Forstdirektor Dr. Frieder Dinkelaker und Revierleiter Andres Fink, wurde auf das „vielschichtige Thema Wald“ hingewiesen, wie Bürgermeister Klaus Schellenberg formulierte.

Einstimmig angenommen wurde vom Gemeinderat die Planung für das Forstwirtschafts-Jahr 2017. Dieses Votum als Vertrauensbeweis unterstreiche die „gute Arbeit“ durch den Forst, so Bürgermeister Schellenberg. Das kommende Jahr soll mit einem Überschuss von 40 000 Euro abschließen. Basis dafür sind geplante Einnahmen aus der Holzernte von 248 240 Euro. Rund die Hälfte dieses Betrags wird für die Holzernte ausgegeben. In Kulturen, Waldschutz und die Bestandspflege sollen rund 40 000 Euro investiert werden. Weitere 12 000 Euro sind für die Erschließung notwendig, denn „wir müssen uns mit unseren Steilstellen beschäftigen“, war Revierleiter Fink überzeugt. Um alle Probleme in den Griff zu bekommen, sei auch Kreativität notwendig, so seine Ansicht.

Der Preis für Brennholz soll vereinheitlicht werden. Bisher bezahlten Wurmlinger Bürger 58 Euro pro Festmeter und auswärtige Kunden 60 Euro. Künftig ist der Preis generell auf 58 Euro festgelegt, denn die Preisdifferenz erweise sich „als Steuerungs-Element nicht so gewaltig“, zumal aktuell nur etwa fünf Prozent des Brennholzes in Nachbargemeinden abfließe.

Über „Die Wald- und Forstwirtschaft im Landkreis“ referierte Forstdirektor Dinkelaker. Wichtig war ihm die Ökologie. Besonderes Augenmerk werde auf die Forstkulturen gelegt. Durch eine gezielte Mischwuchs-Regulierung mit besonderem Schutz der Tanne werde der angestrebte Nadelholz-Anteil stabilisiert. In Sachen Ökonomie legt er sich auf eine positive Prognose fest. Binnenkonjunktur und Exportentwicklung ließen „ein positives Umfeld“ für den Absatz erwarten.

Bei der Waldbegehung wurde das Leibental besichtigt. Dort hatte Ende Juni eine lokal begrenzte Windhose rund 1000 Festmeter Sturmholz geworfen. Dieses ist bereits aufgearbeitet und auch vermarktet. Daher werden die Auswirkungen auf die Nachhaltigkeit innerhalb der zehnjährigen Forsteinrichtung relativ gering sein. Gezeigt wurde dabei auch, dass die Wiederbewaldung vor allem durch Naturverjüngung mit Laubböhlern erfolgen wird. Anteile an Fichte, Douglasie und Lärche werden zusätzlich gepflanzt. Auf einem weiteren Standort und einer Sukzessions-Fläche an einem Waldrand wird ein reiner Fichtenstandort mit einer Neuaufforstung in einen rund einen Hektar umfassenden „struktureichen Laubwald umgewandelt“, erläuterte dabei Revierleiter Fink.



In steiler Hanglage erläuterte Revierleiter Andreas Fink die geplante Aufforstung der Sturmholzflächen.